



Protestantse
Kerk

Fundort von
Glaube, Hoffnung und Liebe

HOFFNUNG AUF SEGEN

Entwicklungen, gezogene Lehren und
Herausforderungen nach 8 Jahren Pionierarbeit



Januar 2017

Übersetzung auf Deutsch Mai 2018

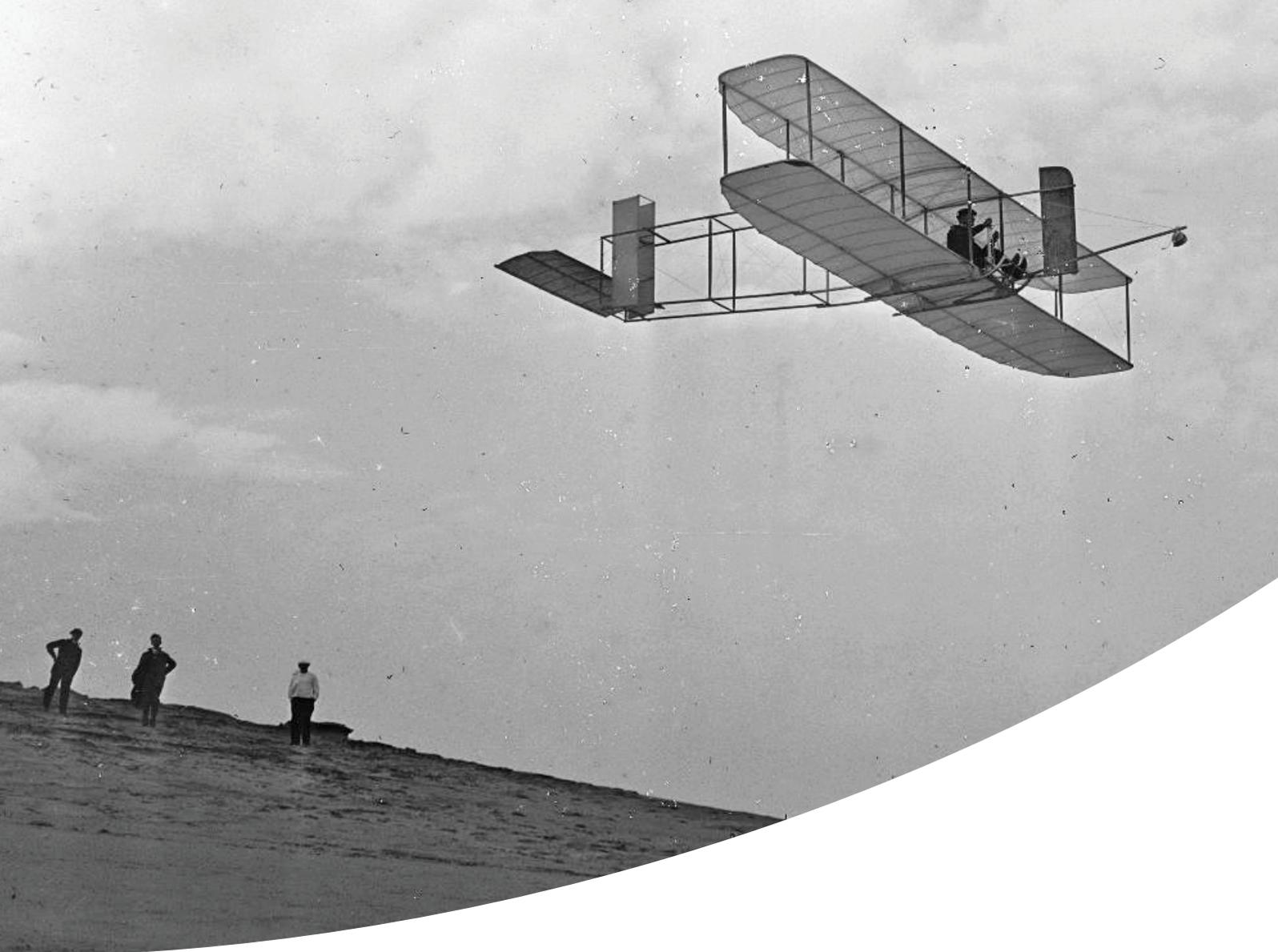
Inhaltsangabe

| | |
|--|----|
| Mit der Hoffnung auf Segen | 3 |
| In den letzten Jahren | 4 |
| De Haven: für alle Menschen in der Nachbarschaft | 5 |
| Die Pionierplätze | 6 |
| Die Pionierteams | 7 |
| Wer macht mit? | 8 |
| Kloosterwelle: Stille als Aufatmen | 9 |
| Übersicht über die Pionierplätze | 10 |
| Verbindung mit der Kirche | 12 |
| Gezogene Lehren | 13 |
| Yours!: Zeit widmen an einander | 14 |
| Forscher über die Pionierarbeit | 15 |
| Pionierarbeit in den kommenden Jahren | 16 |
| MarcusConnect: Kirche-Sein rund um Gärten | 17 |
| Herausforderungen für die Zukunft | 18 |
| Kirchgestalten die passen zu dieser Zeit | 19 |
| Impressum | 19 |

Die Pionierarbeit der Protestantse Kerk wird gestaltet in Zusammenarbeit mit vielen Partnerorganisationen. Sie unterstützen das „Pionieren“ inhaltlich, organisatorisch oder finanziell.



MEHR INFORMATIONEN AUF NIEDERLÄNDISCH VIA WWW.LERENPIONIEREN.NL/OPHOOPVANZEGEN



Hoffnung auf Segen

Mann, ist in acht Jahren viel passiert! Nachdem Pfarrer Pieter Versloot den Start der ersten Pionierplätze mit Geduld begleitet hatte, sieht es danach aus, dass die Bewegung von missionarischen Pionieren sich jetzt immer schneller ausbreitet - stetig und zu unserem eigenen Erstaunen. Wir erleben darin den Geist, der in der Kirche am Werk ist.

Die Entwicklungen sind ermutigend. Seit 2013 haben 84 Pionierplätze angefangen oder sind in der Vorbereitungsphase. Davor schon fingen sieben Plätze an. Und jetzt sind mehr als zehntausend Menschen beteiligt an einem Pionierplatz (wovon ein Viertel intensiv dabei ist). Circa die Hälfte dieser Menschen war vorher nicht an einer Kirche beteiligt.

Die Pionierarbeit weckt eine Mischung von Freude und Sorge - ungefähr das Gefühl, das die Brüder Wright erlebt haben müssen bei ihrem ersten Flugversuch. Freude, denn wir sehen, dass Menschen die nichts (mehr) mit der Kirche zu tun hatten, berührt werden von der Liebe Gottes. Entgegen dem Trend sehen wir neue Kirchen entstehen. Aber auch Sorge, denn wie lange bleiben diese „Flugzeuge“ oben? Ist es auf Dauer? Viele Initiativen sind noch so verletzlich.

Es gibt jetzt viele Pionierplätze. Diese Bewegung wird vorläufig die Entkirchlichung nicht umkehren, aber Pionierarbeit ist mittlerweile mehr „als ein tolles, zusätzliches Hobby“. Es ist eine reelle Erwartung, dass in Kürze zehn Prozent der Glaubensgemeinschaften innerhalb der Protestantse Kerk (Evangelische Kirche in den Niederlanden) ein Pionierplatz sein könnten. Wie finden diese netzwerkartigen Initiativen einen guten Boden innerhalb unserer institutionellen Kirche? Es ist hierfür noch eine Menge Arbeit zu leisten.

Beten Sie mit uns für die Pionierteams? Und um Weisheit für den Weg vor uns? Wir hoffen auf Segen!

Im Auftrag des landesweiten Pionierteams
Martijn Vellekoop, Koordinator



In den letzten Jahren

Eine Vielfalt von Glaubensgemeinschaften üben sich vor der Protestantse Kerk in der Pionierarbeit. Seit etwa acht Jahren unterstützt auch die Protestantse Kerk das „Pionieren“ - in der Hoffnung, dass mehr Menschen den Wert des Evangeliums entdecken. Und in der Hoffnung, dass die Pionierarbeit zur frischen Inspirationsquelle für existierende kirchliche Gemeinden wird.

PIONIERPLÄTZE DER ERSTEN GENERATION

Die erste Generation von Pionierplätzen startete in Gebieten ohne Kirchen sowie in großen Neubauvierteln. Denken Sie an CrossPoint in Nieuw-Vennep, De BinnenWaai in Amsterdam (IJburg) und Boei90 in Den Haag (Wateringseveld). Bald danach wurden auch „Kerk op de Kop“ („Kirche auf den Kopf“) in Rotterdam, Nijkleaster in Jorwerd und die Internetkirche MijnKerk.nl begonnen. 2014 schaute man sich vier Pionierplätzen der ersten Generation genauer an, um für die Zukunft zu lernen.

Jene Forschung erbrachte zwei Ergebnisse:

1. Die Sonntagsfeiern (sonntägliche gottesdienstliche Feiern) nehmen in diesen Pionierplätzen Pioniere einen wichtigen Platz ein. Jedoch zeigt sich, dass die Sonntagsfeiern weniger „missionarisches Potenzial“ innehaben als alltägliche Aktivitäten. Für (christliche) Ehrenamtliche und Randkirchliche sind die Feiern allerdings wichtig.
2. Es ist finanziell und organisatorisch nicht machbar, innerhalb von drei Jahren eine unabhängige Gemeinde wachsen zu lassen. Man benötigt dazu mehr Zeit, ebenso auch neue, einfache Konzepte von Kirche-Sein.

“In einer säkularen Kultur wird die Kirche herausgefordert zu einer neuen Unbefangenheit und Freimütigkeit, wenn es um den Glauben und das Sprechen über Gott geht. Eine Sehnsucht nach früheren, „christlicheren“ Zeiten ist sinnlos.“

*Kerk 2025: Waar een Woord is, is een weg
(Kirche 2025: Wo ein Wort ist, ist ein Weg)*

PIONIERPLÄTZE DER ZWEITEN GENERATION

Ende 2012 gab die Synode dem Vorhaben ihre Unterstützung, nochmal einhundert Pionierplätze zu gestalten. Auf dieser Weise wurde der Raum eröffnet für eine zweite Generation Pionierplätze. Über die Möglichkeiten zur Unterstützung wurden landesweit - von Scheemda bis Goes - Entdeckertage organisiert.

Neue Formen von Kirche-Sein umfassen meistens nicht hunderte von Menschen, aber schon Dutzende. Jeden Pionierplatz mit einem eigenen Pfarrer auszustatten ist darum meistens nicht möglich. Begeisterte Ehrenamtliche nehmen eine immer wichtigere Rolle bei der Pionierarbeit ein. Und so lernen wir im Laufe der Jahre immer mehr.

Wenn wir uns diese Entwicklungen anschauen, sehen wir – mit einem verallgemeinernden Blick – eine Bewegung von klassischer Kirchenpflanzung (Churchplanting) weg hin zu kontextuellen und ‚leichteren‘ Verfahrensweisen.

| ERSTE GENERATION (BEVOR 2013) | ZWEITE GENERATION (SEIT 2013) |
|--|---|
| Wo es noch keine Kirche gibt (geografisch) | Für den, der nicht zur Kirche geht (soziologisch) |
| Viele Initiativen der landesweiten Kirche | Die landesweite Kirche unterstützt lokale Initiativen |
| Mit bezahlten Theologen | Focus auf Teams mit Ehrenamtlichen |
| Beschränkte Unterstützung der Pioniere | Training und Begleitung für die Teams |
| Schneller Anfang mit Sonntagsfeiern | Beginn mit Hören, Lieben und Dienen |
| Subventionen bis € 100.000 pro Jahr | Subventionen bis € 15.000 pro Jahr |



Praxis

„De Haven“: für alle Menschen in der Nachbarschaft

Ein Platz, an dem alle Menschen aus der Nachbarschaft einander treffen können - das möchte „De Haven“ (Der Hafen) gern sein, ein Pionierplatz im Utrechter Viertel Kanaleneiland, in dem drei Viertel der Bevölkerung von nicht-westlicher Herkunft sind. Pfarrer Marius van Duijn ist ein Teil des Pionierteams. „Wir fingen an mit traditionelleren Zusammenkünften, aber bald haben wir ein Trajekt angefangen, um zu sehen, was wirklich zu dem Viertel passt und was „De Haven“ ausmacht. Jedes Mitglied des Pionierteams konnte in jenem Trajekt seinen oder ihren Senf dazugeben. Die Auskunft war, dass wir wussten, wofür wir stehen mit „De Haven“. Es geht nicht darum, das Viertel in die Kirche zu bringen, sondern Kirche zu sein im Viertel. Mit dieser Mission „Mehr von Jesus auf Kanaleneiland“ suchen wir neue Gestalten des Christseins in unserer eigenen Umgebung. Aus dem Gebet heraus wuchs das Verlangen, offen und auf das Viertel fokussiert zu sein. Manche von uns helfen Nachbarn oder geben Sprachkurse.“ Das Team, das am Anfang ausweißen, hoch gebildeten Christen bestand, schillerte wörtlich und im übertragenen Sinne allmählich in mehr Farben.

Dieselbe Zeit, derselbe Ort

„Jeder ist willkommen: Christ, Muslime, gläubig oder nicht, Jung und Alt“, sagt Wilma Wolswinkel, Mitglied des Pionierteams. „Jeden Sonntagnachmittag haben wir von halb vier an geöffnet. Die erste Stunde gibt es Coffeehouse. Von halb fünf an gibt es jeden ersten Sonntag des Monats eine Mahlzeit, an den anderen Sonntagen Bibellesen oder deine Bibelgeschichte teilen und darüber findet man miteinander ins Gespräch. Wir sind eine Gemeinschaft aus vielen verschiedenen Menschen geworden, die auf den ersten Blick nicht ganz zueinander passen. Aber uns geht es gut miteinander und wir bemerken, dass es auf andere anziehend wirkt.“ Pionierarbeit ist jedoch eine Sache von Langfristigkeit, bemerkt sie. „Wichtig ist ‚dieselbe Zeit, derselbe Ort‘. Es gibt gewöhnlich an jedem Sonntag um halb vier Coffeehouse, dann wissen Menschen woran sie sind.“

Harmen van der Kolk vom Gesamtkirchenvorstand des evangelischen Kirchenkreises Utrecht sieht, was für eine Ausstrahlung „De Haven“ auf die anderen Kirchengemeinden in den anderen Stadtteilen ausübt. „Sie möchten gerne wissen, was „De Haven“ macht und denken auch selber über Erneuerung nach.“

www.dehaven-kanaleneiland.nl

Ein Video hiervon und von anderen Pionierplätzen ist zu sehen auf www.protestantsekerk.nl/pionieren.

De Haven wird auch von der IZB
(der Inwendige Missionsbund)



Die Pionierplätze

Das Ziel war, bis 2016 etwa einhundert neue Pionierplätze anzufangen. Seit 2013 sind 84 Initiative gestartet oder haben in den Vorbereitungen bedeutende Fortschritte gemacht. Die Vorbereitungen für die Pionierplätze dauern länger als erwartet.

Angefangen vor 2013: 7
Angefangen seit 2013: 63
In Vorbereitung: 21 } **84 Plätze seit 2013**

Bei weitem die meisten Pionierplätze haben in den letzten zwei Jahren angefangen. Deswegen ist es zu früh für große Folgerungen. Neben diesen Initiativen suchten etwa zweihundert Gemeinden und Begeisterte Kontakt mit der landesweiten Kirche, um über Pionierarbeit ins Gespräch zu kommen.

Oktober 2016 ist allen Pionierplätzen eine Online-Umfrage zugesandt worden. Die Fragen wurden von 66 Pionierplätzen beantwortet. Die Ergebnisse auf Seiten 6, 7 und 8 basieren wir großenteils hierauf.

TYPEN VON AKTIVITÄTEN

Was für Aktivitäten gibt es in den Pionierplätzen? Für jeden Pionierplatz gab es mehrere Antwortmöglichkeiten. Etwa 68% der Pionierplätze bietet gottesdienstliche Feiern an. Fast genauso viele Plätze organisieren auch Mahlzeiten. Die Hälfte organisiert diakonische oder helfende Aktivitäten. 45% der Plätze organisiert

künstlerische oder kreative Aktivitäten. Und ein Drittel organisiert monastische Aktivitäten wie Stillmomente oder Spaziergänge.

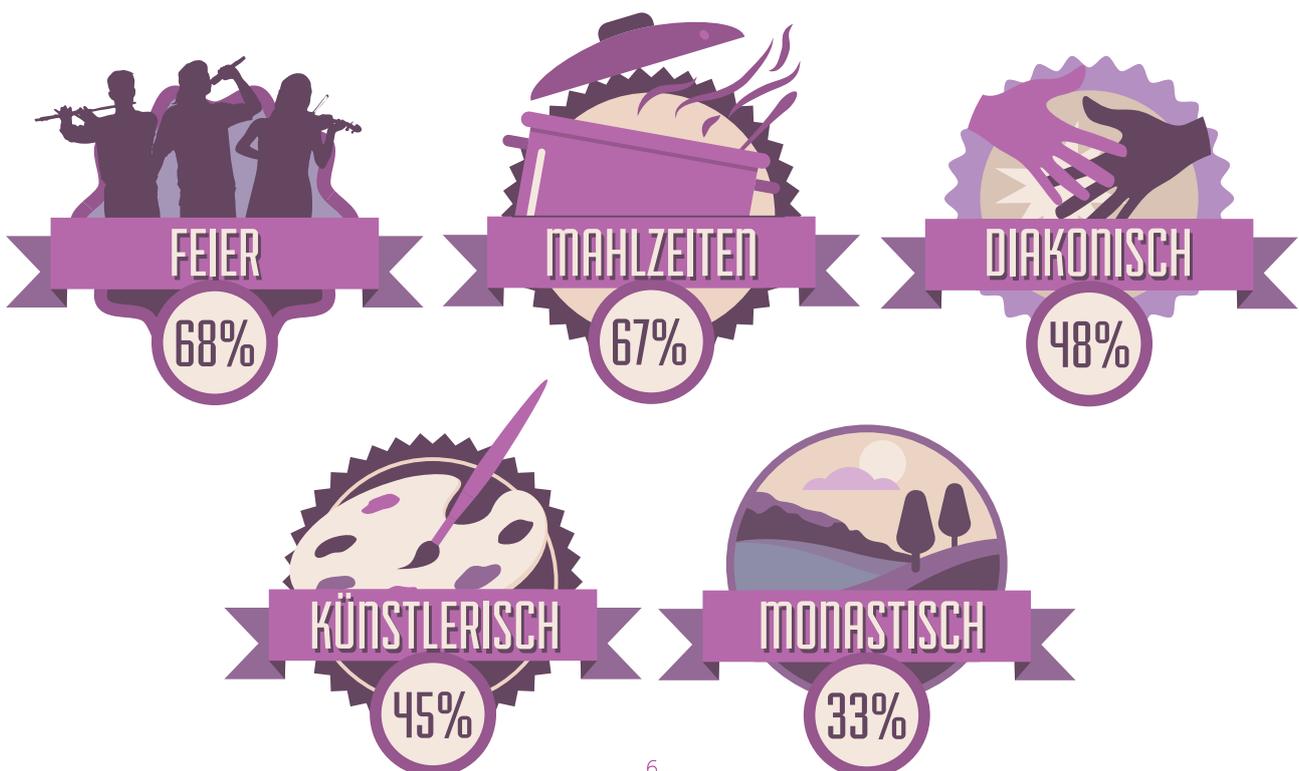
MONASTISCH

Die Aufmerksamkeit für monastische Traditionen hat in den letzten Jahren zugenommen, auch unter Pionieren. Die Pfarrerin Rosaliene Israël forschte über diese reiche Tradition. Der Download davon ist verfügbar unter www.lerenpionieren.nl/ophoopvanzeggen. Nicht jede monastisch geprägte Initiative ist ein Pionierplatz, denn der Pionierfokus liegt vor allem auf Menschen, die rand- und außerkirchlich sind. Das kann man jedoch nicht über alle monastischen Initiativen sagen.

ZWISCHENKIRCHLICHE PIONIERARBEIT

Eine unvorhergesehene Entwicklung waren die Bitten um Unterstützung, die wir von Pionierplätzen aus bekamen, die nicht ganz unter die Zuständigkeit der Evangelischen Kirche fallen. In diesen Fällen wird mit anderen Denominationen zusammengearbeitet. Zurzeit gibt es sechs Pionierplätze mit einem zwischenkirchlichen (ökumenischen) Charakter.

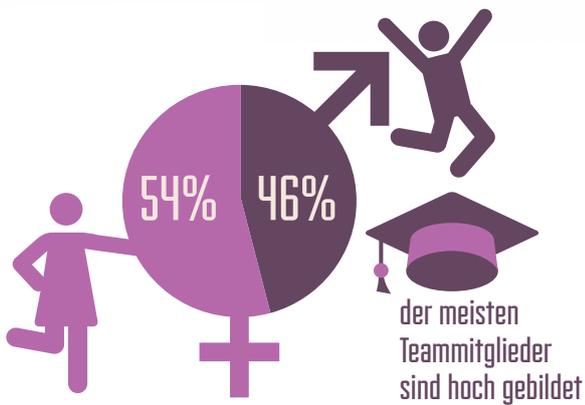
Ein Pionierplatz ist eine neue Gestalt der Kirche für Leute, die nicht zur Kirche gehen. Allerlei Formen können dabei benutzt werden. Abstimmung auf den Kontext, das Zusammenarbeiten von vom geteilten Glaubensauffassungen innerhalb des Pionierteams, und dauerhafte Gemeinschaftsbildung sind dabei essenziell.



Die Pionerteams

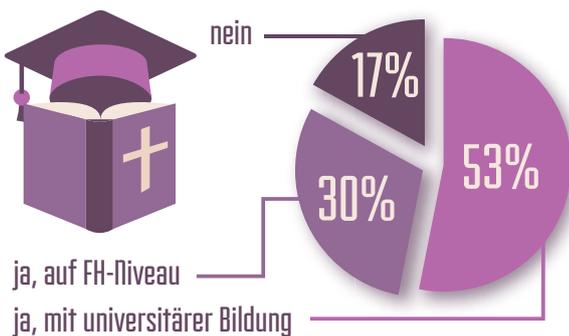
BILDUNG UND GESCHLECHT

Das Pionierteam ergreift die Initiative beim Wachstum des Pionierplatzes. Ein durchschnittliches Pionierteam besteht aus sechs Menschen. 54% der Mitglieder sind Frauen. In den meisten Teams gibt es überwiegend hoch gebildete Menschen (Fachhochschule oder Universität).



THEOLOGISCHE BILDUNG

In 17% der Teams gibt es niemanden mit einer theologischen Bildung. Diese Prozentzahl nimmt zu. In mehr als der Hälfte der Teams ist jemand mit einer universitären theologischen Bildung beteiligt und bei 30% jemand auf FH-Niveau.

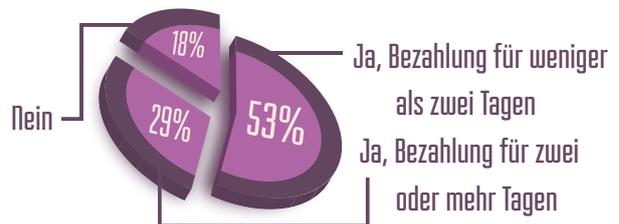


UNTERSTÜTZUNG

Von der landesweiten Kirche aus ist bei jedem Pionierplatz ein/-e Pionierbegleiter/-in beteiligt. Dieser Mann oder diese Frau sucht regelmäßig die Pionierteams und beteiligten Kirchenvorstände auf. Für Pionierteams gibt es zweijährlich ein mehrtägiges Training. Insgesamt hat es fünfzehn davon gegeben. Auf www.lerenpionieren.nl finden Pioniere viele sinnvolle Informationen. Auf dieser Weise wird eine Lerngemeinschaft rund um die Pionierarbeit gestaltet.

EINE BEZAHLTE ARBEITSKRAFT?

Bei 53% der Pionierplätze ist jemand aktiv, der für mehr als zwei Tagen pro Woche für seinen Beitrag bezahlt wird. Bei 29% gibt es jemanden, der für weniger als zwei Tage bezahlt wird. Und bei 18% der Teams wird niemand wirklich bezahlt (manche bekommen eine Aufwandsentschädigung).



„Wie lernen wir Zeugen zu sein, dass der Glauben an Gott wirklich sinnvoll ist und dem Leben Sinn, Tiefe, Heil und Glanz gibt? Das sollte hoch oben auf der Agenda der Kirche stehen.“

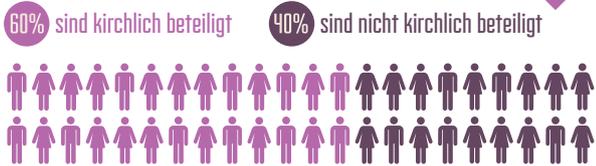
*Kerk 2025: Waar een Woord is, is een weg
(Kirche 2025: Wo ein Wort ist, ist ein Weg)*

Wer macht mit?

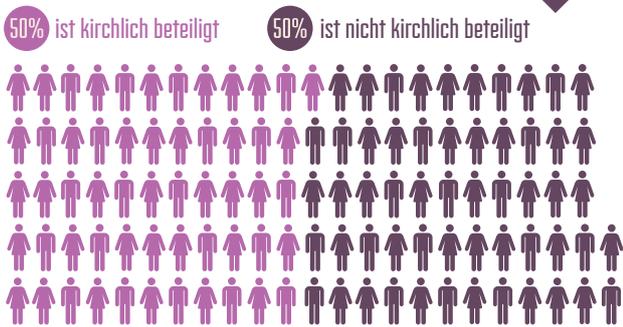
ANZAHL DER BETEILIGTEN

Bei einem durchschnittlichen Pionierplatz gibt es 44 aktiv - monatlich oder öfter - beteiligte Menschen. Davon war 40% vorher nicht aktiv beteiligt in einer Kirche. Zusätzlich sind bei jedem Pionierplatz auch noch ungefähr 112 Menschen inzidentell beteiligt. Eine Schätzung ergab, dass 50% dieser Menschen davor nicht in einer Kirche beteiligt waren. Insgesamt sind mehr als zehntausend Menschen beteiligt bei einem Pionierplatz.

Im Durchschnitt sind 44 Menschen intensiv beteiligt...



...und gibt es 112 Menschen, die inzidentell beteiligt sind

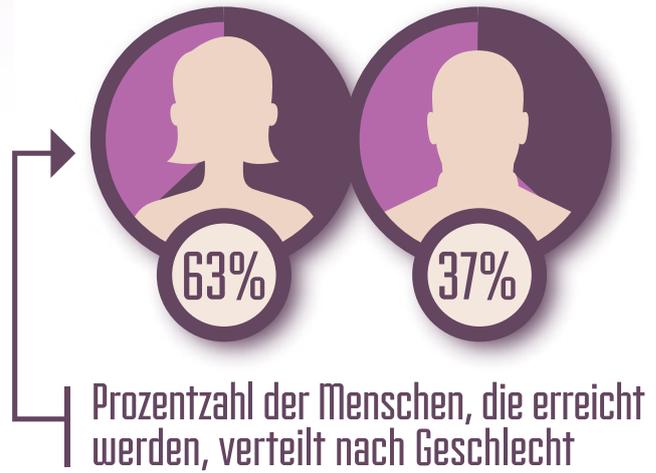


„Die Kirche ist eine Kirche mit einer Mission. Besser gesagt: Gott hat eine Mission, die angefangen hat mit der Auswahl Israels und den Anbruch des Königreich Gottes in dieser Welt zum Ziel hat. Die Kirche ist mit beauftragt mit dieser Mission. Als Kirche sind wir gerufen, Gottes Mitarbeiter zu sein.“

*Kerk 2025: Waar een Woord is, is een weg
(Kirche 2025: Wo ein Wort ist, ist ein Weg)*

MÄNNER UND FRAUEN

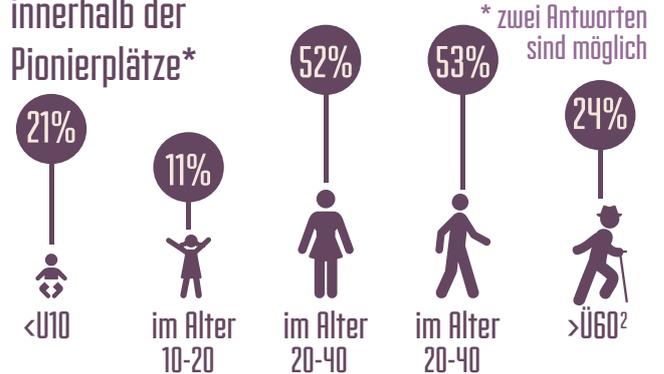
Wenn wir uns die Menschen ansehen, die bei einem Pionierplatz beteiligt sind, scheinen Frauen in der Mehrzahl zu sein. (63%).



ALTER

Bei mehr als der Hälfte der Pionierplätze sind viele Menschen beteiligt, die zwischen 20 und 40 Jahre alt sind. In dieser Hinsicht ergänzen Pionierplätze ergänzend auf bestehende Gemeinden, denn dort fehlen oft Menschen aus diesem Altersklassen.

Altersklassen die am meisten repräsentiert sind innerhalb der Pionierplätze*





Praxis

Kloosterwelle: Stille zum Aufatmen

Inspiziert durch den Pionierplatz Nijkleaster im friesischen Jorwerd, begann Pfarrer Piter Goodijk ein immer mittwochs stattfindendes wöchentliches Stundengebet. Platz der Handlung ist die Corneliuskerk im zeeländischen Noordwelle. Seit Dezember 2015 ist Kloosterwelle ein offizieller Pionierplatz der evangelischen Kirche. Das Stundengebet ist noch immer einer der Kernaktivitäten und die sieben Minuten Stille sind das schlagende Herz davon. Ein fester Kern von fünfzehn Menschen wohnt der Vesper bei. Darum herum gibt es eine Schale von gelegentlichen Besuchern.

Nach dem Stundengebet gibt es die Mahlzeit, zubereitet von einem Ehepaar, das in der Nähe der Kirche wohnt. Während der Mahlzeit nachher gibt es Zeit für Gespräche. Echte Beziehungen entwickeln sich zwischen Menschen. Vielen sagen, sie möchten das gerne nicht mehr versäumen.

Exerzientage

Neben diesem wöchentlichen Angebot gibt es viermal im Jahr mittwochs Exerzientage, an denen jeder teilnehmen darf. Auch Menschen von außerhalb Zeelands kommen dazu. Piter Goodijk: „Diese Tagen drehen sich um Feiern, Essen und Spazieren. Durch eine geordnete Struktur geht es darum, die Ruhe zu erfahren und Besinnung zu stimulieren. Ein Exerzientag wird strukturiert durch den Rhythmus der Stunden, die Feiern (Tagzeitengebete) strukturiert durch die Zeiten und das Läuten der Glocke der jahrhundertealten Salvatorkirche. Auch werden die Tage gefüllt mit Themen, die am Tag selbst hochkommen, bei den Gesprächen miteinander: Was ruft das auf? Wir machen das nicht von einem Thema abhängig. Während diesen Tagen gibt es auch einen Polderspaziergang. So einen Tag ist eine wohltuende Erfahrung in der Beschäftigung des Tages. Ein Moment zum Auftanken, um der Welt wieder freier zu begegnen.“ Zurzeit wird nachgedacht über spezielle Exerzientage für Zielgruppen, zum Beispiel für Betreuer oder Lehrkräfte.

Erweiterung

Menschen mit lauter verschiedenen Hintergründen sind beteiligt: treue Kirchgänger neben Menschen am Rand der Kirche oder Außerkirchlichen. Aus dem Rückblick schließt Piter Goodijk, dass die Stabilität da ist, dass die Exerzientage laufen, dass diese gute Bewertungen bekommen, und dass immer neue Menschen zu den Vespern kommen. Er ist jedoch auch der Meinung, dass das noch mehr werden dürfen.

www.kloosterwelle.nl

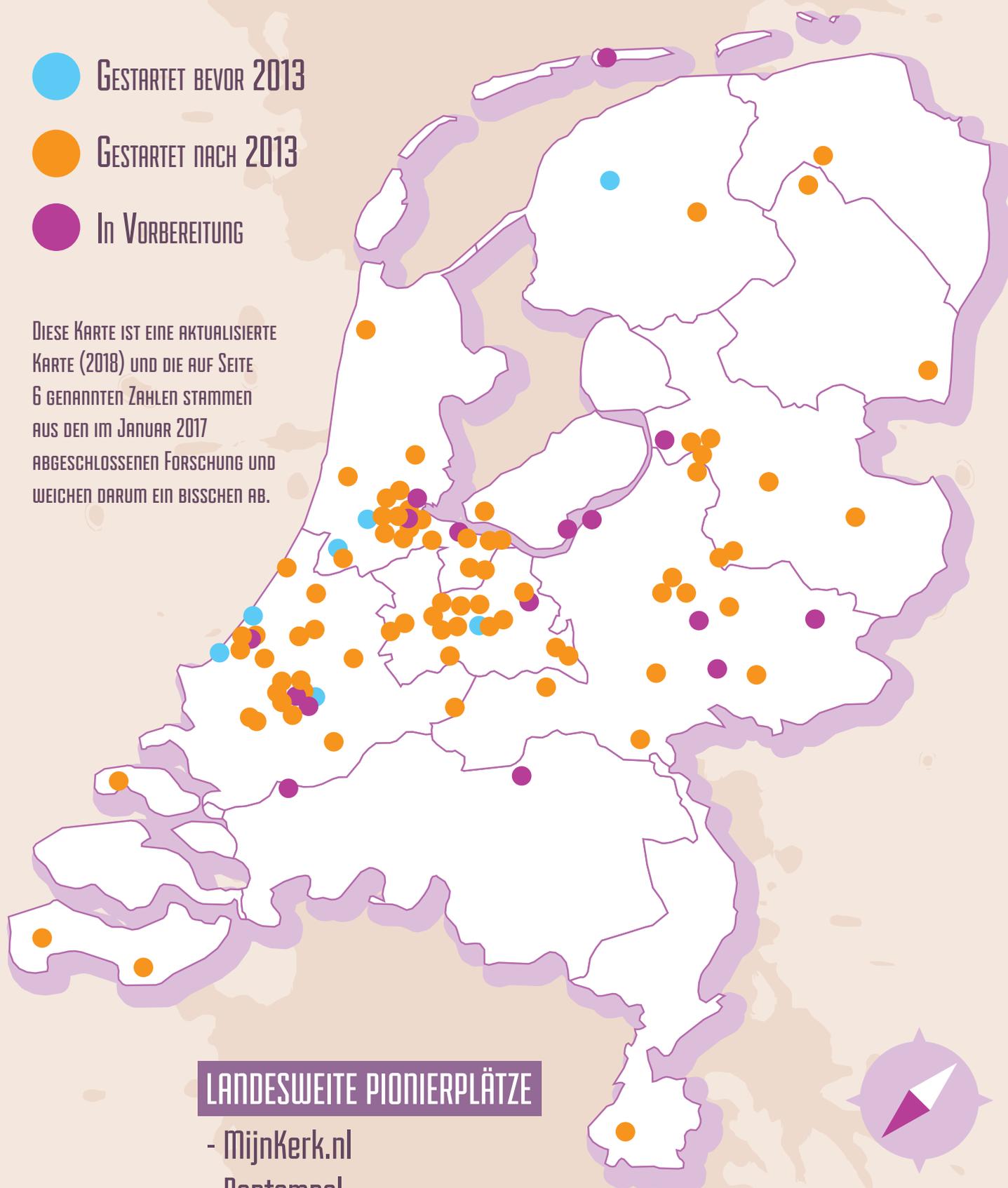
ÜBERSICHT ÜBER DIE PIONIERPLÄTZE

 GESTARTET BEVOR 2013

 GESTARTET NACH 2013

 IN VORBEREITUNG

DIESE KARTE IST EINE AKTUALISIERTE KARTE (2018) UND DIE AUF SEITE 6 GENANNTE ZAHLEN STAMMEN AUS DEN IM JANUAR 2017 ABGESCHLOSSENEN FORSCHUNG UND WEICHEN DARUM EIN BISSCHEN AB.



LANDESWEITE PIONIERPLÄTZE

- MijnKerk.nl

- Poptempel

- De Binnenwaai, Amsterdam
- BOE190, Den Haag
- CrossPoint, Nieuw-Vennep
- Nijkleaster, Jorwerd
- Kerk op de Kop, Rotterdam
- MijnKerk.nl, Internetkerk

- Arabisch Protestantse Kerk Amsterdam, Amsterdam
- Begane Grond, Utrecht
- Betondorp Bloeit, Amsterdam
- Boeiend! Feijenoord, Rotterdam
- Buurtvrij Kerkebosch, Zeist
- Centrum voor Bezinning en Inspiratie, Leiderdorp
- Centrum voor Geloof en Werk, Zwolle
- Christelijk Spiritueel Centrum, Hilversum
- Citykerk, Amsterdam
- Connection, Buren
- CrossCulture, Nieuwegein
- Daar al-flour, Leerdam
- De Amersfoortse Zwaan, Amersfoort
- De Boog, Rotterdam
- De Brug, Huizen
- De Fontein, Apeldoorn
- De Haven, Utrecht
- De Hezenberg, Hattem
- De Pelgrim, Zoetermeer
- De Poster, Veenendaal
- De Schone Poort, Almere
- De Sleutel, Apeldoorn
- De Verwondering, Apeldoorn
- Effe bijtanken, Axel
- Evensong en Pubexperience, Utrecht
- Geloven in Loosduinen, Den Haag

- Geloven in Moerwijk – vervolg, Den Haag
- Halte 2717 - Zorg en Zin, Zoetermeer
- Hart voor Velsbroek, Velsbroek
- Hebron, Amsterdam
- Heilig Vuur West, Amsterdam
- Het Badhuis, Zwijndrecht
- Het Bakken, Woerden
- Het Plein, Zwolle
- Hold'on, Lemelerveld
- House of Joy, Nieuw- Vennep
- ICF – Gouda, Gouda
- ICF Veenendaal, Veenendaal
- JOTA – Jong, Oostburg
- Kliederkerk, Spijkenisse
- Kloosterwelle, Noordwelle
- Krachtvoer, Deventer
- LEEF!, Rotterdam
- Leidsche Rijn Oost - De Hoeftuin, Utrecht
- Leven in Laak – vervolg, Den Haag
- Levensboom, Zutphen
- Licht Oud Zuid, Amsterdam
- LifeWireZ, Bilthoven
- Linkt, Almelo
- Living Stones, Bussum
- Netwerk Twintigers Emmen, Emmen
- Noorderkerk: huis voor de ziel, Amsterdam
- Oh My God (OMG), Rotterdam
- Ontmoetingshuis Moderne Devotie, Zwolle
- Pionieren met Arabischstaligen en Noord-Afrikanen, Zeist
- PioWijl Pioniersgroep Wijdmeren, 's-Graveland
- Seinpost Slinge, Rotterdam
- Spirit, Arnhem

- Spoorzoeken in Slangenburg, Doetinchem
- Stadsklooster, Groningen
- Taizé, Amsterdam
- Taste!, Delft
- The Innbetween, Maastricht
- Thuis in Zuidoost, Amsterdam Zuidoost
- Twintigers Woerden, Woerden
- Vitamine G – vervolg, Hilversum
- Vondst, Deventer
- Wijkgebouw De Bron, Rotterdam
- Windkracht 3pt0, Noordwijk
- Yours!, Drachten
- Zin in Nijmegen, Nijmegen
- Zin in Peize (ZiP), Peize
- Z-INN, Zuidoostbeemster
- Zinnig Noord, Amsterdam
- Zinterest, Spijkenisse
- Zinvol Zijpe, Schagerbrug

- Café de Liefde, Harderwijk
- CRUX, Rosmalen
- De Echo Rotterdam
- De Herberg, Ameland
- De Wijngaard, Borculo
- Gebedsposten, Amersfoort
- De Jonge Kruiskerk, Amstelveen
- Kerk aan zee, Muiderberg
- Kerk in Westerbijl, Amsterdam
- Kliederkerk, Eerbeek
- Koele Bries, Rotterdam
- Onder de Wolken, Zeewolde
- Oplaadpunt de Pastorie, Angerlo
- Stroomdal, Kampen
- WIT, Willemstad
- Zinzoekers, Den Haag



Verbindung mit der Kirche

Neben existierenden Gemeinden entstehen auch ‚Pionierplätze‘. Wie verhalten sie sich zueinander? Sind sie miteinander verbunden? Ein Pionierplatz kann nicht starten, wenn die existierende Kirchengemeinde nicht zustimmt. Immer mehr sehen wir Kirchengemeinden, die großzügig Raum geben für Pioniere. In England gibt es dafür den Ausdruck „hold them lightly“: nicht gleich drauf springen, aber auch nicht zu lockerlassen („das musst du selbst wissen“). Pioniere erfüllen eine Rolle als „Spurbiene in einem Änderungsprozess, bei dem die ganze Kirche beteiligt ist.

BERATUNG

Pionierplätze können – allerdings am Anfang – oft nicht existieren ohne Unterstützung der Kirche. Zwischen dem Pionierplatz und der existierenden Gemeinde gibt es Beratung, bei jenem Platz öfter als bei einem anderen. Auch dort passiert etwas. Der Gesamtkirchenvorstand befragte einen Pionierplatz über die Planung. „Großartig was ihr macht, aber wie sieht eure Zukunft aus? Wie denkt ihr weiterzubauen, wie ist die Situation in drei Jahren? Wie viele Menschen sind dann noch daran beteiligt? Die Pioniere versuchten die besten Antworten zu suchen und zu geben. Plötzlich vertauschte eine der Pionierplatzbesucher die Frage: „Wie ist das eigentlich bei euch? Was sind eure Zukunftspläne? Wo seid ihr in drei Jahren? Gelingt es euch, außerkirchliche Menschen zu erreichen?“

Wie rentieren sich Pionierplätze für die existierenden Gemeinden? Wir entdecken immer mehr, dass es nicht darum geht, hippe Formen zu kopieren, obwohl das auch manchmal passiert. Wesentlicher ist, dass durch die Pionierarbeit essenzielle Fragen sichtbar werden über die Identität, das Funktionieren und die Zukunft der Kirche. Existierende Gemeinden und Pionierplätze schärfen sich gegenseitig.

DIE ROLLE DER PFARRER

Nicht jeder Pionierplatz wird von einem Pfarrer geleitet. In jenem Falle bilden Ehrenamtliche den ‚Pionier‘. Der Pfarrer ist weniger als Macher, sondern vielmehr in beratender Weise tätig, auch in Sachen wie Taufe und Abendmahl. Dabei trägt er bei zu einem Klima, in dem die Pionierarbeit florieren kann. Auch in herkömmlichen Gemeinden sehen wir die Rolle des Pfarrers sich in diese Richtung verändern.

„Die Kirche ist also kein Dienstleistungsunternehmen, wo die Profis ein Publikum bedienen. Die Kirche, das ist die Gemeinschaft der Gläubigen, die Nachfolger Jesu, die durch Ihn selbst berufen sind und sich beteiligen dürfen an seinem Leib.“

*Kerk 2025: Waar een Woord is, is een weg
(Kirche 2025: Wo ein Wort ist, ist ein Weg)*

Gezogenen Lehren

Seit acht Jahren gibt die Evangelische Kirche der Pionierarbeit Raum. Was haben wir bisher gelernt?

Das Pionierteam kann Same der Kirche sein

Wovon hängt es ab, ob sich eine Pionierinitiative voll zu einer Glaubensgemeinschaft entwickelt? Es gibt viele Faktoren, aber das Pionierteam ist lebenswichtig. Wenn innerhalb des Teams keine warmen Verhältnisse wachsen, wie kann dann eine warme Gemeinschaft entstehen? Wenn innerhalb eines Teams das Glauben kein Thema ist, wie kann der Glaube eine Rolle spielen im Pionierplatz? Ein Pionierteam ist mehr als ein Aktivitäten-Ausschuss. Das Team ist der Same für die Glaubensgemeinschaft, die wachsen darf. Darum legen wir unsere Aufmerksamkeit auf die Kultur der startenden Teams.

Bietet Unternehmern Raum

Ein Team ist unentbehrlich, aber in der ersten Phase des ‚der Pionierarbeit‘ kommt es darauf an, dass einer die Initiative ergreift. Jemand mit einem Weitblick, der sich geistlich berufen fühlt und eine unternehmerische Mentalität hat. Geschwindigkeit, Risikobereitschaft, Begeisterung und Flexibilität machen die Musik. Als Kirche sind wir es oft nicht gewöhnt, unternehmerischen Menschen viel Raum zu bieten. In diesem Fall realisiert eine Kirche nicht selber einen Plan, sondern ‚adoptiert‘ den Plan einer anderen Person. Pionierarbeit ist in zunehmendem Maße etwas, das von unten geschieht, ohne zu viel Kontrolle von oben herab.

Hören wird zu Beziehungen führen

Oft sind wir viel zu schnell dabei, Aktivitäten zu organisieren. Bei der Vorbereitung eines ‚Pionierplatz ermutigen wir Teams, viel Zeit dafür zu verwenden, auf ihren Kontext zu hören. Das klingt passiv, aber in der Praxis ist das aktiv. So entstehen neue Beziehungen, der Anfang eines Netzwerks. Hören wird gestaltet, unter anderen, durch Interviews, Gespräche und Beobachtungen. Öfter als erwartet zeigt es sich, dass es bei den Menschen auch Offenheit gibt zu Gesprächen über den christlichen Glauben.

Es braucht mehr Zeit als gedacht

Das Entstehen von Pionierplätzen‘ kostet mehr Zeit, als ursprünglich erwartet wurde. Es fängt schon an bei der Vorbereitung. Am Anfang dachte man, dass dies weniger als sechs Monate braucht, aber oft benötigt es ein bis zwei Jahre (für Teambildung, Tragfläche und Hören). Anschließend kostet es mehrere Jahre, um eine Glaubensgemeinschaft zur Wachstum zu bringen. Die Erfahrung zeigt uns, dass ‚Pionierplätze meistens fünf bis zehn Jahre brauchen, bevor sie einigermaßen auf eigenen Beine stehen.

Jeder dieser Lehren ist weiter erläutert und ausgearbeitet worden.

Sie können diese Ausarbeitungen downloaden auf www.lerenpionieren.nl/ophoopvanzeggen



Praxis

Yours!: Füreinander Zeit widmen/Einander Zeit schenken

Füreinander da sein, füreinander sorgen, voneinander lernen, miteinander beten und Bibel lesen, und miteinander lachen. Das ist das Ziel des Pionier Yours! in Drachten. Vor drei Jahre begann es in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Oase. Seit Juli 2016 ist es ein Pionier der Evangelischen Kirche. Es möchte gerne ein Ort sein für Jugendlichen und ihre Eltern. Wenn man also etwas mit Jugendlichen machen möchte, soll man auch etwas mit ihren Eltern machen, ist die Überzeugung von Jan-Willem ten Hove, einem der fünf Freiwilligen am Fundament des Pionierplatzes. „Es ist essenziell, dass das Glaube zu Hause genährt und stimuliert wird.“ Wie in vielen Gemeinden stieg die Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen und die Zielgruppe, worauf Yours! sich ausrichtet, aus der Kirche aus. „Wir haben schon einmal angefangen mit anderen Feiern, aber dass lief nicht. Jetzt haben wir den Kurs gewechselt. Wenn man Jugendlichen erreichen möchte, soll man sie ernst nehmen und eine Verhältnis mit ihnen aufbauen.“

Anknüpfen an das, was schon da ist

Es gibt regelmäßig ein Treffen mit den Jugendlichen und die EO-Jongerendag wird zusammen besucht. Mit den Eltern wurde ein Projekt begonnen um innerhalb eines Jahres die Bibel durchzulesen, mit einer WhatsApp-Gruppe dabei zum Austausch. Jan-Willem: „Wir schauen auf das, was schon da ist, und wo wir anschließen können. Dieses Jahr, zum Beispiel gehen wir alle nach The Passion in Leeuwarden. Wir möchten nicht zu viel Zeit verbraten im Organisieren von Aktivitäten, wir möchten gerne Zeit investieren ineinander. Wenn wir mitgehen im täglichen Leben, bei den Dingen, die man bereits macht, dann braucht das nicht mehr Zeit. Wir möchten als Familien regelmäßig zusammen miteinander essen, also essen wir gemeinsam. Nach dem Essen gibt es die Möglichkeit zur Vertiefung, für die die Jugendlichen getrennt von den Eltern.“

Jan-Willem ist der Auffassung, dass Menschen die Geschichte Jesu kennenlernen sollen. „Ich möchte hier selbst ein Beispiel sein und andere dazu inspirieren. Es gibt viel Not und Leere in der Welt. Das Evangelium kann die Antwort darauf sein.“

Janneke Plantinga und Jan-Willem sind die Yours!-Initiatoren. Sie machen diese Pionierarbeit freiwillig. Das Trajekt mit dem Kirchenvorstand hatte nach einem tatkräftigen Anfang eine schwere Zeit. Das änderte sich November 2015 nach einem Besuch des gesamten Pionierteams und Vorstand an anderen Pionierplätze. Jetzt gibt es regelmäßig und konstruktiv formelle und informelle Beratung.

www.yoursdrachten.nl

Yours! wird mitunterstützt vom
Evangelisch Werkverband



Forscher über die Pionierarbeit

Es gibt ganz viele Forschungen zur Pionierarbeit. Einige Untersucher teilen hier ihre (vorläufigen) Ergebnisse mit.

Gemeinschaft ist nicht selbstverständlich

„Ich habe viele Pionierplätzen Pionier nacheinander aufgesucht und fokussiere mich jetzt auf eine gewisse/kleinere Anzahl davon. Seither habe ich einige wichtige Einblicke gewonnen: Zum ersten, es ist nicht selbstverständlich, dass sich eine Gemeinschaft innerhalb der Pionierplätze herausbildet. Teilnehmer sehen, dass eine Gestalt von Gemeinschaft innerhalb eines Pionierplatzes' entsteht, aber sie haben verschiedene Vorstellungen von ihrem eigenen Engagement. Auch möchten sie explizit nicht (langwierig) beteiligt sein an jene dieser Gemeinschaft. Dabei sah ich, dass Pioniere gespannt sind über Gott zu erzählen während Kirchenferne es meisten schätzen, wenn Gott ausdrücklich ins Gespräch gebracht wird.“

Marinka Verburg-Janssen macht ein Doktorandenprogramm über Pionierarbeit und ist verbunden mit der PthU (Evangelische Theologische Universität).



Verbindungen legen

„Ich fokussiere mich auf das Verhältnis zwischen existierender und neuer Gestalten der Kirche. Dieses Verhältnis wird auch bezeichnet als 'mixed economy'. Damit meint man, dass die verschiedenen Gestalten Formen nebeneinander existieren, einander helfen und stärken, auf dem wir zusammen die Mission der Kirche, die gute Nachrichten, zu realisieren. Es fällt mir auf, dass diese Idee mit breiter Zustimmung getragen ist, aber dass man ihre Formgebung in der Praxis schwierig findet. Die Weise, wie existierende und neue Kirchgestalten einander sehen, beeinflusst das in meinen Augen. Daraus ergibt sich eine wichtige Rolle für Vermittler, Menschen, die sowohl die Sprache und die Realität der Pioniere und den strammen Kirchenmenschen kennen. Sie können helfen, Beziehungen zu stiften und Vorurteile zu durchbrechen. Das erschließt den Reichtum der Einheit in Verschiedenheit in der Kirche Christi näher.“

Nadine van Hierden macht ein Doktorandenprogramm über Pionierarbeit und ist verbunden an der PthU (Evangelische Theologische Universität).



Eine zuhörende Haltung

„Ich saß um den Tisch mit neun Kirchenvorstandsvertretern, um zu untersuchen, welche Faktoren eine Rolle spielen in ihren Entscheidungsprozessen für oder gegen die Pionierarbeit. In so gut wie allen Fällen gab es Angst, dass ein Pionierplatz der Gemeinde Menschen kosten würde, die man in der eigenen Gemeinde braucht. Ein unterstützender Faktor für eine Pionierinitiative ist eine zuhörende Haltung der landeskirchlichen Begleiter. In allen Fällen ist die Praxis kompliziert und voller verschiedener Überzeugungen und Auslegungen.“

Rachel van der Veen macht eine Abschlussforschung für ihr Fachhochschulstudium der Sozial- und Kulturwissenschaften.



Möchten Sie auch gerne Forschung machen? Kontaktieren Sie Peter den Hoedt via p.den.hoedt@protestantsekerk.nl.

Mitglieder der Pionierteams während eines zweitägigen Trainings.



Pionierarbeit in den kommenden Jahren

Als Kirche haben wir jetzt etwa acht Jahre Erfahrungen mit der Pionierarbeit gemacht. Wie geht es weiter in den kommenden Jahren? Die Vorhaben sind klar: Pionierarbeit bleibt ein wichtiger Teil der missionarischen Arbeit in der Kirchenarbeit. Die landesweite Kirche bietet Raum für die Unterstützung von 25 Pionierplätzen. Die Initiative für den Beginn einem Pionierplatz bleibt auch in den kommenden Jahren auf lokaler Ebene. Unterstützung von einer existierenden Kirchengemeinde oder Kreissynode bleibt in den meisten Fällen eine Rahmenbedingung der landesweiten Kirche. Auch zwischenkirchliche (ökumenische) Initiativen können weiterhin mit Unterstützung rechnen.

UNTERSTÜTZUNG

Es gibt drei Arten der Unterstützung für Gemeinden, Kreissynoden und Begeisterte:

1. Bei der Vorbereitung

Zu Beginn eines Pioniers unterstützt die landesweite Kirche die Entwicklung eines Planes, einer zuhörenden Haltung und einer guten Teamkultur. Auch fördert die Kirche Verbindungen zwischen existierenden Gemeinden und neuen Initiativen.

2. Inhaltlich - nach dem Anfang

Wenn ein Pionierteam angefangen hat, nimmt es teil an der Lerngemeinschaft Pionierarbeit. Dort findet ein Austausch zwischen den Pionier statt, unter anderem während der zweitägigen Trainings. Jeder Pionierplatz wird auch unterstützt von einem Pionierbegleiter, der unter anderem

Kontakt aufnimmt mit der existierende(n). Auskunft und praktische Tipps finden Sie hier: www.lerenpionieren.nl

3. Finanziell - nach dem Start des Pionierplatzes

In Zusammenarbeit mit der Maatschappij van Welstand gibt es Fördermittel für Pionierplätzen, vorausgesetzt, dass eine Kirchengemeinde beiträgt. Es handelt sich um Summen von € 12.000 pro Jahr in den ersten vier Jahren und nachdem Summen den in zwei Jahren zurücklaufen bis € 4.000 pro Jahr.

Aus der landesweiter Kirche her stimulieren wir den Austausch zwischen ‚Pionierplätzen‘ innerhalb der Lerngemeinschaft. Ihre Resultate werden auch mit der gesamten Kirche geteilt.

Sind Sie interessiert an einem Sondierungsgespräch, um zu entdecken ob Pionierarbeit etwas für Sie oder für Ihre Gemeinde ist? Kontaktieren Sie Erik Verwoerd via e.verwoerd@protestantsekerk.nl

„Im Besonderen wenn es sich um Pionierplätzen handelt sollte man vor ungeeigneten Regeln hüten und sie nicht in einer neuen Situation den Plätzen ans Bein binden. Das Leben hat Vorrang vor den Regeln, auch wenn Regeln helfen, das Leben weiter zu bilden und Sinn zu geben.“

*Kerk2025: Waar een Woord is, is een weg
(Kirche 2025: Wo ein Wort ist, ist ein Weg)*



Praxis

MarcusConnect: Kirche sein um einen Garten herum

Mitten im Moerwijkviertel in Den Haag spannt Bettelies Westerbeek sich ein für Pionierplatz MarcusConnect, das gerne ein Ort möchte sein für und durch Moerwijkbewohner. Es verfügt über ein Haus und einen Garten wo die Anwohner die Sonne genießen, miteinander plaudern, mit der Pflege helfen und wo Kinder spielen.

Was bedeutet es Kirche zu sein in einem Viertel wie Moerwijk? Das war die Frage Bettelies sich stellte als sie drei Jahre her startete als missionarische Pionierin bei MarcusConnect. „Wir haben erstmal angefangen um uns umzuschauen, die Nachbarschaft und die Menschen kennenzulernen.“ Denn Kirche sein bedeutet, dass man völlig Teil ausmacht deiner Umgebung und ihr dienstbar ist, das hat für Bettelies gar keine Zweifel. „Ich glaube, so ist die Kirche gemeint. Nicht wie eine Insel mit Gleichgestimmten, sondern als Teil der Nachbarschaft und für alle Anwohner.“

Mit wenig anfangen

Moerwijk ist ein sehr armes Viertel. Siebzig Prozent der Menschen lebt auf oder unter der Armutsgrenze. Er gibt eine Vielfalt von Nationalitäten, aber es gibt fast keine gegenseitige Bindung. MarcusConnect füllt das Loch. „Die Kirche ist ein Ort wo Menschen Gott begegnen. Das findet hier also statt.“ In und um dem Marcushuis gibt es oft Aktivitäten. „Sport, Bibelstudien, Spaziergänge, und jeden Monat ein Nachbarschaftessen, das etwa sechzig Menschen anlockt. „Man teilt hier das Leben mit einander.“ Es gibt hier keine Sonntagsfeier. „Wir möchten Anhören, Netzwerken, Dienen. Es gibt hier viele zerbrochenen Familien und Menschen mit Schulden. Für sie wollen wir präsent sein indem wir sichere und gemütliche Plätze herstellen.“

Est ist eine ziemlich riesige Aufgabe, so ein Pionierplatz, gibt Bettelies zu. „Wir möchten es verbreiten mit den Anwohnern. Wir suchen aktiv nach der Zusammenarbeit mit aktiven Anwohnern und anderen Instanzen. Einen Keim zu bilden wobei Andere einklinken, das ist die Herausforderung. Immer mehr Menschen sind beteiligt, das Netzwerk wird immer größer. Wie es zu einer Gemeinschaft gebildet wird, ist noch eine Suche. Pionierarbeit bedeutet: anfangen mit wenig. Es begeistert mich, und ich lerne abhängig von Gott zu sein. Es ist wunderbar zu sehen was Gott macht im Leben anderer Leute.“

www.marcuserk-den Haag.nl

MarcusConnect wird auch unterstützt
vom IZB (Einwandigen Missionsbund)



Herausforderungen für die Zukunft

Das landesweite Team erwartet mindestens drei Herausforderungen um Pionierarbeit herum in den kommenden drei Jahren.

Beständigen von den Pionierplätzen

Bei den Pionierplätzen und bei den Kirchen liegt die Herausforderung das Pionieren nachhaltig zu machen. Wie sorgen wir dafür, dass die Pionierplätze länger dauern als die sechs Jahren in denen die Unterstützung verfügbar ist? Man braucht Beständigkeit auf verschiedenen Flächen: in der Organisation und Führung, dem Umgang mit Glaubenssachen, usw. Jeder Pionierplatz hat seine eigenen Herausforderungen. Wie bekräftigen wir die Führung, wenn Ehrenamtler das Initiativ nehmen? Wie wird ein Platz finanziell nachhaltig? Welches Minimum in der Organisation muss man haben? Gerade jetzt, wenn so viele Pionierplätze angefangen sind, wird Beständigen wichtiger.

Angemessene Organisationsstruktur

Am Anfang sind die meisten Pionierplätzen abgedeckt durch den lokalen Kirchenvorstand. Aber was machen wir, wenn eine erwachsene Glaubensgemeinschaft nach Jahren entstanden ist? Dann kann eine eigenständige Stelle im Ganzen der Kirche angemessen sein. Welche Anforderungen soll man stellen? Und auf welche Weise gibt es Kontakt mit anderen Kirchen? Wie wird die Stimme der Pioniere gehört im Kirchenkreis oder in der Synode? Die meiste Pionierplätze kennen eine geringe Organisationsstruktur und funktionieren als ein Netzwerk. Ist das einzupassen? Wir stoßen auch auf eine Frage die auch die Gewerkschaften, Politische Parteien und Fernsehveranstalter berührt: wie lassen wir institutionelle Strukturen anschließen bei der Netzwerkgesellschaft? Wir müssen darüber tief ekklesiologisch nachdenken. Machen wir das nicht, dann laufen wir das Risiko um – um es Biblisch zu sagen – jungen Wein in alte Säcken zu gießen.

Forschung und Theologische Reflektion

In unserer Kirche ist Pionierarbeit eine neue Sportart. Wir müssen viel lernen. Aus der Praxis entstehen auch theologische Fragen. Und diese bringen uns zurück zur Basis von Kirche Sein. Welche Interpretation wird dem Amt gegeben werden? Was ist das Heil, dass Menschen erfahren, wenn sie den christlichen Glauben entdecken? Kann eine Kirche funktionieren ohne bezahlte Mitarbeiter? Inwiefern können die Sakramente, wie Taufe und Abendmahl auf kontextuelle Weise umgesetzt worden? Ist Mitgliedschaft die beste Form von Bindung? Um diesen Fragen herum sind Forschung und theologische Reflektion sehr notwendig.

Jeder dieser Herausforderungen ist weiter ausgearbeitet worden.

Sie können diese Ausarbeitungen herunterladen von www.lerenpionieren.nl/ophoopvanzeggen.

Kirchenformen von heute

Pionierarbeit ist ein bekannter Begriff geworden innerhalb der Evangelischen Kirche. Wahrscheinlich gibt es keine Kirche(ngemeinde) die noch nie davon gehört hat. Diese Feststellung ist bemerkenswert. Im zweiten Visionsrapport der Evangelischen Kirche, *De hartslag van het leven (Der Herzschlag des Lebens, 2012)*, wird das Wort ‚Pionierplätze‘ zum ersten Mal genannt. Im strategischen Plan 2013-2016 der Dienstorganisation, *Met hart en ziel (Mit Herz und Seele)*, ist es einer der Schwerpunkte der Politik. Die Bestrebung ist groß: man strebt 2016 nach einhundert Pionierplätzen.

Jetzt, am Ende der politischen Phase, ist die Pionierarbeit nicht mehr wegzudenken aus der Evangelischen Kirche. Es gibt heutzutage fast hundert Pionierplätze! Diese Entwicklung ist desto bemerkenswerter, weil sie stattfindet in einer Zeit in der die Kirche schrumpft. Das Ergebnis ist also klar: die Kirche ist in Bewegung. Sie wird kleiner, konzentriert sich auf den Keim (Kerk 2025), und neue Gestalten von Kirche entstehen.

Diese Entwicklung steht nicht allein. Auch die Gesellschaft ändert sich erheblich. Experten charakterisieren die Zeit und die Kultur heutzutage als einen „Übergangszeitraum“. Alte Institutionen entsprechen nicht mehr dem Zeitgeist, während neue noch nicht auskristallisiert sind. Wir sehen diese Entwicklung auch in der Kirche. Alte und beprobte Kirchgestalten genügen bereits lange nicht mehr in jeder Situation. Viele bröckeln ab, während neue, nicht so formelle und flüssigere Gestalten vorsichtig entstehen.

Etwa ein Jahrhundert her bemerkte der markanter Theologe Dr. O. Noordmans, dass der Geist Kirchgestalten bildet die zurzeit passen. Die Pionierposten die wie Pilze aus der Erde schießen, sind die kein Bild dieser Stellung? Eine Kirche, geboren aus dem Fest des Geistes, ist ein dynamisches Institut. Die Bewegung steckt im DNA der Kirche, weil der Heilige Geist sie in Gottes Botschaft miteinbezieht und auf die Menschheit vor heute richtet.



Dr. René de Reuver, Scriba der Evangelischer Kirche in den Niederlanden

Impressum

Diese Ausgabe ist von der evangelischen Kirche in den Niederlanden. Die Mitarbeiter(innen) waren: Janet van Dijk, Peter den Hoedt und Martijn Vellekoop (Inhalt und Text), Laura van der Linden (Forschung), Bram Dijkstra-Geuze (Infographik), Irene Plas (Übersetzung), Dio van Maaren und Ruben van Herpen (Fotos), Saskia Zwerver (Formgebung).

LANDESWEITEN PIONIERTEAM

Das landesweite Pionierteam unterstützt Pionierplätze überall in den Niederlanden und entwickelt Politik. Außer wenn anders gemeldet, sind dies Mitarbeiter der Dienstorganisation der Evangelischer Gemeinde. Am 1 Januar 2017 ist dieses Team Teil geworden der Abteilung Gemeindenunterstützung. Es bestand Ende 2016 aus Pfarrer Peter Bakker (Den Haag in Beweging voor Jezus Christus), Jonna van den Berge -Bakker (JOP), Henk Boerman (IZB), Pfarrer Wim den Braber, Jan Willem van Dijk (HGJB), Pfarrerin Nynke Dijkstra, Pfarrer Bas van der Graaf (Protestantse Kerk Amsterdam), Peter den Hoedt (Sekretär), Berthe van Soest (Op Goed Gerucht), Ronald van der Molen (Evangelisch Werkverband), Martijn Vellekoop (Vorsitzender/Koordinator), Erik Verwoerd en Ronnie Zuidam (JOP).

LENKUNGSGRUPPE PIONIEREN

Die Lenkungsgruppe Pionierarbeit funktioniert innerhalb der Dienstorganisation und nimmt Entscheidungen über die strategische Politik um Pionieren herum. Die Lenkungsgruppe bestand Ende 2016 aus: Pfarrer Hans van Ark (Vorsitzender), Peter den Hoedt (Sekretär), Pfarrer Sjaak van 't Kruis, Marja Meerburg, Vincenza La Porta, Pfarrer Fred Tjeerdsmas, Martijn Vellekoop und Carla van der Vlist (Kerk in Actie).

MISSIONARISCHES BERAT

Das missionarische Berat ist zusammengestellt geworden aus der Breite der evangelischen Kirche heraus und berätet in missionarischer Arbeit und Pionierarbeit. Das Berat besteht aus: Pfarrer Arjan Berensen (Confessioneel Gereformeerd Beraad), Pfarrer Hans van Dalen (Confessionele Vereniging), Pfarrer Marien Kollenstaart (Evangelisch Werkverband), Pfarrer Stephan de Jong (Op Goed Gerucht), Pfarrer Marco Batenburg (IZB), Pfarrerin Hester Smits (Op Goed Gerucht) en Pfarrer Barend Weegink (Confessionele Vereniging).

KONTAKTDETAILS

Webseite: www.protestantsekerk.nl/pionieren

E-mail: info@protestantsekerk.nl

Telefon: +31 30 880 18 80

Adresse: Joseph Haydnlaan 2a, 3533 AE Utrecht, Niederlande

